

sich im 15. Jh. zwischen der nautischen Kartographie und der ptolemäischen Geographie ergaben. Die dritte Sektion begleitet den Leser auf eine virtuelle Reise zu geistlichen Räumen, so etwa in der rabbinischen Literatur (Eyal BEN-ELIYAHU, S. 221–231) oder anhand der wenig bekannten spätm. Hs. Florenz, Bibl. Nazionale Centrale, Magliab. III 43, in der das Heilige Land visualisiert wird (Rachel SARFATI, S. 232–251). Der letzte Teil behandelt schließlich die wechselhafte Beziehung zwischen Wort und Bild und geht nur auf frühneuzeitliche Innovationen ein. Die Beiträge, die kartographische Fallbeispiele vom 12. bis in das 16. Jh. analysieren, ergeben insgesamt eine abwechslungsreiche Auslese zur visuellen Darstellung der Welt im MA und beziehen erfreulicherweise auch jüdische Weltbilder mit ein. Der interessierte Leser vermisst jedoch weitere vergleichende Essays, u. a. zur arabischen Kultur. Auch die (v. a. im astronomischen Kontext) in spätm. Klöstern kompilierten Koordinatentafeln, die für Reiseaktivitäten von großer Bedeutung waren, werden gar nicht erwähnt. Dabei hätten sie doch das Potenzial, zu belegen, dass zumindest ein Teil der ma. Kartographie nicht nur imaginäre Welten (Einleitung, S. 4) abbildet.

Thomas Horst

-----

Adelheid KRAH, Die Herkunft des Fürstenhauses zu Leiningen. Zur Nachhaltigkeit eines Leitnamens und einer karolingischen Raumkonzeption, *Zs. für bayerische Landesgeschichte* 80 (2017) S. 663–697, führt die in der Salierzeit im Bistum Mainz zahlreich bezeugten Emichonen auf einen Emicho zurück, der schon seit 780 mehrfach im Codex Laureshamensis greifbar wird. Verbindungen zu den Namensträgern, die im frühen 9. Jh. in den Freisinger Traditionen erscheinen, sind nicht erkennbar.

V. L.

Michael HINTERMAYER-WELLENBERG, Vorfahren und Verwandte Werners, des Gründers des Augustiner Chorherrenstiftes Reichersberg am Inn, in *Kärnten und Südtirol, Carinthia I* 209 (2019) S. 61–78, geht der Herkunft von Kärntner Besitzungen des Innviertler Klosters nach, womit er sich in die vielfach behandelten Verflechtungen des beiderseits der Alpen begüterten Adels des 10.–12. Jh. wagt, und gibt Stammbäume bei.

Herwig Weigl

Michael HINTERMAYER-WELLENBERG, Zur Bereinigung einiger Irrtümer in der frühen Genealogie der Herren von Julbach-Schaunberg, *Jb. der Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege Oberösterreich* 164 (2019) S. 79–89, verteidigt eine Verschwägerung von Julbachern und Vornbachern in der Mitte des 12. Jh. und schlägt eine Aufteilung der Belege Gleichnamiger in der erstgenannten Familie vor.

Herwig Weigl

Frederieke Maria SCHNACK, Die Heiratspolitik der Welfen von 1235 bis zum Ausgang des Mittelalters (Kieler Werkstücke Reihe A, 43) Frankfurt a. Main u. a. 2016, P. Lang, XII u. 249 S., Tab., Stammtafeln, ISBN 978-3-631-67514-4, EUR 59,95. – Die spätm. Geschichte der Königs- und Fürstenfamilie der Wel-